

## Darmkrebsmonat März 2005



Dr. Christa Maar

In diesem Jahr werden die Felix Burda Stiftung und ihre Netzwerkpartner zum vierten Mal in Folge den Monat März dem Thema Darmkrebsvorsorge widmen. Trotz erster Erfolge, die sich nach den Aktivitäten der vergangenen Jahre abzeichnen, gibt es noch viel zu tun. Im Schnitt nehmen bisher pro Jahr nur zwischen zwei und drei Prozent der Anspruchsberechtigten über 55 Jahre das Angebot der Vorsorgekoloskopie wahr. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Noch immer werden Menschen durch diffuse Ängste von der endoskopischen Untersuchung abgehalten. Und nach wie vor zu wenig bekannt ist auch die Tatsache, dass es ein familiär erhöhtes Risiko für Darmkrebs gibt. Ein anderer Hinderungsgrund sind die langen Wartezeiten, die in manchen Bundesländern aus akuten Versorgungsengpässen resultieren und die teilweise bis zu sechs Monate betragen. All diese Barrieren können nur durch die gemeinsame Anstrengung aller Akteure beseitigt werden. Das Projekt „Brandenburg gegen Darmkrebs“

zeigt beispielhaft, wie sich durch engagierte strategische Vernetzung auf regionaler Ebene eine weit über dem Bundesdurchschnitt liegende Teilnehmerate an der Vorsorgekoloskopie erzielen lässt. Vorbildfunktion hat auch das Land Bayern, dem es gelungen ist, eine flächendeckende Versorgung durch zertifizierte Fachärzte und dementsprechend kurze Wartezeiten anzubieten.

Ein besonderes Augenmerk der Felix Burda Stiftung liegt auf dem familiären Darmkrebs. Etwa 30 Prozent der 61 000 Bürger, die jährlich neu an Darmkrebs erkranken, haben die Disposition für die Krankheit geerbt, ohne dass dies den Betroffenen bewusst wäre. In diesen Familien sind bei mindestens einem erstgradig verwandten Familienmitglied bereits in jüngeren Jahren (< 45 Jahre) Darmkrebs oder Adenome festgestellt worden. Je mehr Mitglieder und Generationen von Darmkrebs betroffen sind, desto größer ist das Risiko für die übrigen Familienmitglieder, schon in jungen Jahren an Darmkrebs zu erkranken. Vom Hausarzt über den Gastroenterologen und den Chirurgen: Mediziner, die die Erkrankten behandeln, haben die Aufgabe durch Erstellen einer Familienanamnese das familiäre Risiko abzuklären und ihre Patienten auch zur Information der übrigen Familienmitglieder anzuhalten. Kommen in einer Familie mehrere Fälle von Darmkrebs

und/oder Vorstufen von Darmkrebs (Adenome) in jüngeren Jahren vor, so sollten sich die Kinder dieser Familie bereits im Alter zwischen 25 und 30 Jahren einer Koloskopie unterziehen. Bei einem erhöhten familiären Risiko ist die Untersuchung kurativ und wird von den Kassen dementsprechend vergütet.

Die Felix Burda Stiftung wird auch weiterhin alles in ihrer Macht stehende tun, um die Bevölkerung zu informieren und zur Vorsorge zu motivieren. Der Darmkrebsmonat März bietet hierfür den idealen Rahmen. Für eine drastische Reduktion der Sterblichkeitsrate ist aber eine sehr viel höhere Teilnehmerate an der Vorsorgekoloskopie notwendig. Diese können wir nur in enger Zusammenarbeit mit den Allgemein- und Fachärzten erreichen. In ihrer Hand liegt es, die Beratungsgespräche zur Darmkrebsfrüherkennung so zu führen, dass mehr Menschen ihre unbegründete Angst vor der endoskopischen Untersuchung verlieren und die Chancen der Früherkennung auch wirklich wahrnehmen. Sie sind es auch, die Menschen mit familiärem Darmkrebsrisiko dahingehend motivieren können, dass auch andere Familienmitglieder ihr Risiko durch eine Koloskopie abklären lassen.

*Anschrift der Verfasserin:*

*Dr. Christa Maar, Präsidentin der Felix Burda Stiftung, Rosenkavalierplatz 10, 81925 München*

## Darmkrebs bleibt im Gespräch

Alle Jahre wieder ruft die Felix Burda Stiftung zum Darmkrebsmonat März auf – und (fast) alle kommen. Mit einer imposanten Unterstützerschar von Prominenten, Politikern und Medizinern ist es der Stiftung um Präsidentin Dr. Christa Maar gelungen, breite Bevölkerungsschichten für das einstige Tabuthema Darmkrebs zu interessieren. Dieser Trend soll sich im Jahr 2005 fortsetzen, wie Christa Maar auf einer Pressekonferenz in München Ende Februar erläuterte.

Bei aller Aufmerksamkeit für das Thema, das laut Analysen aus dem Hause Burda inzwischen 50 Prozent aller Menschen in Deutschland mehr oder minder geläufig ist, besteht weiterhin Nachholbedarf. Gerade einmal 2,2 Prozent aller derer, denen eine Früherkennungs-Koloskopie zusteht, nehmen diese auch in Anspruch. Gerade in Ostdeutschland

gibt es laut Maar zu wenig qualifizierte Ärzte für zu viele Vorsorgewillige. Wartezeiten von bis zu sechs Monaten seien da keine Seltenheit.

Dass in Bayern die Situation in dieser Hinsicht etwas günstiger ist, stellte der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) Dr. Axel Munte anhand einiger Folien dar. So gibt es im Freistaat rund 2,6 Millionen gesetzlich Krankenversicherte, die Anspruch auf eine Screening-Koloskopie haben. Demgegenüber stehen knapp 600 Ärzte, die kurative Koloskopien durchführen. Knapp drei Viertel haben auch die notwendigen Genehmigungen für die Screening-Koloskopie. Pro Quartal werden in Bayern zwischen 16 000 und 20 000 solcher Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt. Ein erheb-



Dr. Christa Maar und Dr. Axel Munte bei der Pressekonferenz zum Start des Darmkrebsmonats März im Münchner „Haus der Kunst“.

licher Anstieg, wenn man beispielsweise das vierte Quartal 2002 nimmt, in dem nur rund 2800 Screening-Koloskopien abgerechnet wurden. Eine Auswertung von knapp 7000 Dokumentationsbögen hat laut Munte ergeben, dass über zwei Drittel aller Untersuchungen ohne Befund verliefen, in einigen Fällen leicht abzutragende Polypen gefunden wurden und nur in 0,5 Prozent aller Fälle ein Karzinom entdeckt wurde. Der KVB-Chef kündigte an, dass über das Tumorzentrum München nun eine langfristige Studie aufgelegt werden soll. Ziel ist dabei der Nachweis der langfristigen Senkung der Karzinomrate durch das Koloskopie-Screening.

Über eine bereits im März beginnende Studie berichtete der Radiologe Dr. Anno Graser vom Klinikum Großhadern. Im Rahmen der „Münchener Darmkrebsstudie“ sollen neue Methoden der Darmkrebsfrüherkennung, insbesondere die virtuelle Koloskopie, evaluiert werden. Doch zu einem Darmkrebsmonat gehören natürlich nicht nur harte medizinische Fakten, sondern auch gesellschaftliche

Ereignisse. Nachdem im letzten Jahr ein Fußballturnier in Freiburg die sportlichen Akzente in dem vielfältigen Programm der Burda-Stiftung setzte, kommen in diesem Jahr die Eishockeyfreunde auf ihre Kosten. Am 20. März wird Nachmittags in der Eissporthalle im Münchner Olympiapark ein Prominentenmatch ausgetragen, zu dem neben deutschen Eishockeylegenden auch Persönlichkeiten erwartet werden, die sonst mit der glatten Eisfläche kaum in Berührung kommen. Einer von ihnen ist der Schauspieler Erol Sander. Der KVB-Vorstandsvorsitzende konnte sich hingegen nicht spontan zu einer Zusage durchringen. „Und wenn doch, dann höchstens auf Skiern“, so Munte zur Freude der Gäste bei der Pressekonferenz.

Martin Eulitz (KVB)

Dieser Flyer ist in den Bezirksstellen der KVB erhältlich und wird bei den Patientenseminaren der KVB, die in mehreren bayerischen Städten im März stattfinden, verteilt.

**KVB**

Jedes Jahr erkranken rund 66.000 Menschen in Deutschland neu an Darmkrebs. Mehr als die Hälfte stirbt daran. Das müsste nicht sein, denn früh genug entdeckt können neun von zehn Fällen geholt werden.

**Darmkrebsfrüherkennung rettet Leben!**

Machen Sie mit Ihrer Gesundheit zuliebe

Eine Aktion der Eisenärztlichen Vereinigung Bayerns mit freundlicher Unterstützung der FELIX BLIEDA STIFTUNG

ANZEIGE:

**TOSHIBA**

**Famio 5**

**WELTNEUHEIT**  
EXKLUSIV VOM SONORING

- Mit Ethernet-Anschluss und CD-R
- Drei-Frequenz-Breitbandsonden für alle Applikationen
- Digitale Bildspeicherung optional
- Aufklappbarer Flachbildschirm
- Abdomensonde auch für Schilddrüse zugelassen (SMHz)

Partner weltweit führender Hersteller:

**GE Ultraschall**

**TOSHIBA**

**SONY**

**Sonotheken in**  
Deggendorf, Dresden, Erlangen, Memmingen und Penzberg bei München (Zentrale)

**SCHMITT-HAVERKAMP**  
Ein Unternehmen im SONORING DEUTSCHLAND

82377 Penzberg bei München  
Ruhe am Bach 5  
Tel. 0 88 56/92 77-0  
Fax 0 88 56/92 77-77  
www.schmitt-haverkamp.de